

Der Berg, der lehrt – der gelehrte Berg

Internationale Konferenz der IGHA in Grenoble – 8.-10. September 2022

« *Les Alpes sont une lumière. Elles enseignent, rendent sensible la solidarité du globe.* » Jules Michelet, *La montagne*, Paris, 1885, p. 41.

Wie Jules Michelet bemerkte, ist der Berg immer eine Initiation, zugleich aber auch eine Schule. Er lehrt, informiert und erzieht diejenigen, die ihm zuhören. Der Berg ist insofern ein Lehrer, als er demjenigen, der ihn erlebt, eine ständige Lektion über die Natur und über sich selbst erteilt. Er ist seit jeher sowohl ein Raum der Anpassung, als auch der Innovation. In diesem Sinne wird er zu einem Gebiet, das durch seine materielle und menschliche Realität gelehrt wird.

Diese doppelte Dimension muss zeitlich und räumlich erfasst werden, um beurteilen zu können, wie die Berge abwechselnd oder gleichzeitig lehren oder gelehrt werden. So wurden die Bergbewohner, die von der urbanen Welt oft mit Nachsicht oder gar mit Verachtung beobachtet wurden, im Laufe der letzten Jahrhunderte zu Reiseführern und Lehrern für Reisende, Touristen, Pilger, Gelehrte, Aristokraten und Sportler, die aus dem Flachland kamen, um ihre Berggebiete zu durchqueren, genau wie einst das Meer mit Hilfe von Seefahrern befahren wurde.

Durch das Üben und Experimentieren konnten die Berggesellschaften schon immer das volkstümliche Wissen nutzen, das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wurde. Gleichzeitig haben sie schon früh ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Rolle des Lernens entwickelt, das in der Schule gepflegt wird. Dieser Bildungshunger, der mit den lokalen Sozialsystemen verknüpft ist, hat dazu beigetragen, die Migration zu strukturieren und die „paradox“ scheinende Situation der Beziehung zwischen Alphabetisierung und Höhenlage zu nähren.

In dieser Hinsicht erscheint der Berg wie ein Freiluftlabor: es handelt sich nicht nur um ein wissenschaftliches Objekt, sondern auch um ein Studienfeld für Scharen von Forschern. Es ist ein Raum zum Experimentieren, ein Produzent von Quellen, Informationen und Daten (schriftlicher, mündlicher, visueller oder materieller Natur) für Archive verschiedener Art. Auch heute noch ist der Berg ein hervorragendes Ausbildungsgebiet für die unterschiedlichsten Berufe: vom Tourismus bis zum Militär, von der Viehzucht bis zum Wellnessbereich, vom Sport bis zur Architektur. Die Berge vermitteln technisches und theoretisches Wissen und Know-how, "savoirs faire" und "savoirs être".

Wenn der Berg uns etwas über sich selbst lehrt, dann informiert er uns auch über die Gesellschaften, die dort leben, die ihn beobachten und glauben, ihn zu kennen. Durch seine Eigenschaften wird der Berg zu einem Lehrgegenstand für diejenigen, die ihn verwalten, erschliessen, verteidigen, verkaufen oder repräsentieren sollen... Letztere sind aufgefordert, eine Erzählung zu produzieren, die aus Reden, Bildern und Analysen besteht, die die Orte respektieren, aber auch ihr Wesen verändern und Modelle anwenden, die von den Realitäten der Gebiete und Gesellschaften, die sie bewohnen, abgekoppelt sind.

Welche sozialen Realitäten schafft der Berg durch seine Belehrungen? Was wird gelehrt und wie wird der Berg "zur Schule"? Welche Rolle spielt die Natur in diesem Zusammenhang? Ist es die Besonderheit der Berge, die aus der Vertikalität besteht, die die Sinne schärft? Oder sind es die Gefahren, die die Mutigen anregen und die

Unvorsichtigen bestrafen? Ist es die Vielfalt und Variabilität, die durch den Kontrast zwischen den verschiedenen Höhenunterschieden und den wechselnden Jahreszeiten betont wird, die den Blick immer wieder neu auf sie lenkt? Sicherlich ist es nur die Fähigkeit, vom Land zu lernen, die es den Menschen ermöglicht, in den Bergen zu überleben und sich darin wohl zu fühlen.

Aber welche Berge werden gelehrt? Welche Bilder der Natur und der Bergesellschaften werden vermittelt? Wie wird diese Lehre genutzt? Welche Planungskonzepte, welche Erziehungspläne und welche Werte sollen vermittelt werden?

Ziel der IGHA-Konferenz ist es, das Wissen zu diesem Thema zusammenzufassen und durch die *longue durée* (vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert) und durch eine breite Perspektive der Gebirgsgebiete (die gleichzeitig verwurzelt und offen für die Aussenwelt sind, z.B. dank der Mobilität) zu zeigen, wie und warum die Berge trotz der "Tyrannei" der Umwelt (oder gerade deswegen) schon immer ein Lehrraum für den individuellen und kollektiven Geist sowie für den Körper und seine Sinne waren. In diesem Sinne können Berggebiete durch die Dynamik der Anpassung, die je nach wirtschaftlichem, politischem, sozialem und kulturellem Kontext zu unterschiedlichen Zeiten erfolgt, auch zu einer Art Modell für andere Gebiete werden und lehren. Ebenfalls betrachtet wird die Dynamik der Erneuerung - sichtbar und unsichtbar aufgrund der unterschiedlichen Zeitlichkeiten - der Formen und Methoden, die sich aus diesen Lehren ergeben.

Vorschläge für Beiträge können sowohl den alpinen als auch den ausseralpinen Bergkontext betreffen. Die Alpen werden als privilegiertes, aber nicht einzigartiges Labor für die Anwendung dieses methodischen und analytischen Bereichs vorgeschlagen. Darüber hinaus können neben wissenschaftlichen Erkenntnissen auch alle Formen des Wissens über bestimmte Orte oder Ausbildungsumgebungen untersucht werden.

Tag 1: Der Berg, der lehrt: Die Berg-Schule oder "in der Schule der Berge"

Am ersten Tag, der sich mit dem Berg als Wissensfabrik und als Raum für Innovation und Anpassung befasst, werden die verschiedenen Wissenskategorien, die der Berg hervorbringt, behandelt, darunter das indigene Wissen, wie die Risikokultur, der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen, die mit dem Militär verbundenen Fähigkeiten (Kartografie) und die allogenen Fähigkeiten, die durch die Erforschung der Physiologie des Verhältnisses zwischen Körper, Sport und Leistung hervorgebracht werden, oder die, die sich auf den Berg als Lebensschule durch Jugendverbände (Pfadfinder usw.) oder die Therapien zur Regeneration nach Tumoren beziehen. Zu diesen Themen gehört neben der Wissensproduktion auch die Betrachtung des Gebirges als Faktor für die Entwicklung von Einrichtungen, die dem Aufbau von Wissen und Kompetenzen dienen (Universitäten, Forschungszentren usw.).

Tag 2: Der gelehrte Berg

Der zweite Tag konzentriert sich auf die Schulbildung in den Bergen, indem sowohl die Realität der Schulbildung in den Bergen in der Vergangenheit als auch neuere Bildungsrealitäten wie Sportgymnasien, Hochgebirgsmilitärschulen oder spezifischere Einrichtungen im wissenschaftlichen und kulturellen Bereich untersucht werden. Ziel ist es, die Art und Weise zu analysieren, in der bestimmte Einrichtungen über die Berge lehren und über (und dank) der Berge informieren und aufklären (Naturschutzgebiete, Observatorien, Museen usw.).

→ Vorschläge für Mitteilungen (Titel und Zusammenfassung sollen maximal 2500 Zeichen einschliesslich Leerzeichen beinhalten) sind bis zum 31. Januar 2022 zu senden an: anne-marie.granet@wanadoo.fr